

## Meßgewand und Kelch bei Karl Leisners Primiz

### 1.

#### These zum Primizgewand

Es ist nirgendwo bezeugt, in welchem Gewand Karl Leisner zum Priester geweiht wurde. Der Sonntag Gaudete, der Tag der Priesterweihe, hat Rosa als liturgische Farbe. Es könnte also das rosa-rote Meßgewand gewesen sein, das sich im Nachlaß von Karl Leisner befindet, und das allgemein als Primizgewand bezeichnet wird. Dieses ist mit hoher Wahrscheinlichkeit das Gewand, in dem Karl Leisner am 26. Dezember 1944, dem Fest des heiligen Stephanus, seine Primiz gefeiert hat. Es stammt aus dem Fundus der Gewänder, die 1944 im Vergleich zu 1941 wesentlich zahlreicher in der Lagerkapelle des KZ Dachau vorhanden waren. Während ein Primizgewand in der Regel neu gefertigt ist und als Grundfarbe Weiß hat, mußte zum Fest des Martyrers Stephanus ein rotes Gewand gewählt werden.

### 2.

#### These zum Primizkelch

Der kleine Meßkelch im Nachlaß von Karl Leisner, der allgemein als „Primizkelch“ bezeichnet wird, ist mit Sicherheit nicht der Kelch, mit dem Karl Leisner seine Primiz gefeiert hat. Er stammt vermutlich aus dem Meßkoffer, der Karl Leisner zur Primiz zugeordnet war, aber erst zwischen dem 13. und 27. Januar 1945 im KZ Dachau eintraf. Karl Leisner hat vermutlich mit einem Kelch in normaler Größe aus dem Bestand der Lagerkapelle zelebriert.

### 3.

#### Geschichtliche Fakten zum Meßgewand

Willi Leisner hielt sich in den letzten November-

tagen 1944 bei seiner Familie in Niedermörmter auf und erfuhr am 25. November von einem Meßkoffer, der für seinen Bruder Karl gedacht war. Er notierte in Niedermörmter auf einen Zettel:

Tt. Hanna [Tante Hanna Wieland] hat einen Meßkoffer und Stola (Tt. Hanna) Wert 200,00 [Reichsmark] an Karl abgesandt.

Spenderin Frau Daniel.

Mitteilung an Karl am 15.12.1944.

Den letzten Satz hat Willi Leisner hinzugefügt, nachdem er folgenden Brief am 15. Dezember 1944 an Karl Leisner geschrieben hatte:

Am hohen Weihnachtsfeste sind wir beim ersten Meßopfer mit Dir in besonderer Gnade vereint.<sup>1</sup> Tante Hanna [Wieland] beschaffte einen Meßkoffer und sandte ihn Dir zur Primiz mit dem besonderen Gedenken für die Stifterin Frau Daniel zu.

Zu dem Zeitpunkt war Willi Leisner noch nicht bekannt, daß Pater Otto Pies SJ seiner Schwester Hanna Wieland Mitte November 1944 geschrieben hatte:

Den Meßkoffer bitte aufheben, nicht senden.

Am 31. Dezember 1944 schrieb Pater Otto Pies seiner Schwester Hanna:

Der Meßkoffer wird hoffentlich gut ankommen. Karl wartet, vor allem auf die Stola von Dir.

Diese Mitteilung läßt sich als Aufforderung verstehen, den Meßkoffer abzuschicken.

---

<sup>1</sup> Er wußte noch nicht, daß die Primiz nicht, wie ursprünglich vorgesehen, am ersten Weihnachtstag, sondern am 26. Dezember stattfinden würde.

Da Karl Leisner in seinem Brief vom 13. Januar 1945 an seine Familie nichts von dem Meßkoffer erwähnte, hatte er ihn bis dahin nicht in Händen.

Karl Leisner am 27. Januar 1945 an seine Familie:

*Von Tante Hanna [Wieland] kam Primizgeschenk [Meßkoffer] Daniel an. Herzlichen Dank und Segen.*

Karl Leisner am 1. Juni 1945 in seinem Tagebuch:

*Otto bringt nach Himmelfahrtstag die altgoldgerahmte Weiheurkunde vom Pfarrer Geistlicher Rat [Friedrich] Pfanzelt – Dachau. Herrlich! Meßgarnitur etc. aus dem Lager zurück. Frau Oberin [Sr. Virgilia Radlmair im Waldsanatorium Planegg] schenkte mir für die Kapelle Cingulum<sup>2</sup> schönes neues. Sehr lieb!*

Bei der erwähnten Meßgarnitur, womit der Meßkoffer gemeint sein könnte, wird kaum das rosa-rote Gewand gewesen sein, das Karl Leisner bei seiner Primiz trug. Meßgewänder aus einem Meßkoffer sind dünner, ohne Futter und in allen liturgischen Farben (weiß, grün, rot, violett und schwarz) zu verwenden. Während sich die Weiheurkunde im Nachlaß von Karl Leisner befindet, ist von der erwähnten Meßgarnitur nur der kleine Kelch erhalten.

Das rosa-rote Meßgewand, in dem Karl Leisner am 15. Dezember 1944 fotografiert wurde, ist nach seiner Machart zu schließen, keines aus einem Meßkoffer. Außerdem war bereits klar, daß die Primiz am Fest des Martyrers Stephanus stattfinden sollte, das in roter Farbe begangen wird.

Vermutlich kam 1963 nach der Auflösung des KZ Dachau mit den Kultgegenständen aus der

---

<sup>2</sup> Gürtel zum Schürzen der Albe.

Lagerkapelle auch das Meßgewand in die Kirche St. Jakob in Dachau.

Otto Kohler am 1. Juni 1965 an Julius Kardinal Döpfner:

Im Jahre 1955 befand sich an der Wand des linken Seitenschiffes [von St. Jakob in Dachau] ein Schaukasten mit all den selbstgefertigten Paramenten und Kultgegenständen aus dem KZ, die sicherlich geheiligte historische Erinnerung sind. Darunter die Paramente, die der KZ-Gefangene Bischof Gabriel Piguet bei der einzigen Priesterweihe im Lager Dachau getragen hat. Jedes Teil hat seine eigene Geschichte.

Johannes Neuhäusler am 16. Juni 1965 an Otto Kohler:

Auch alle im Schaukasten der Pfarrkirche [St. Jakob] verwahrten Gegenstände warten noch auf einen geeigneten Platz im Karmel [Heilig Blut in Dachau]. Sie wurden samt dem Schaukasten in Zusammenarbeit mit H. H. Salesianerpater [Karl] Schmidt in den Karmel gebracht und sind dort gut verwahrt, ebenso Tabernakel und Altar. Man wollte versuchen bis zum 2. Mai [1965] noch eine provisorische Aufstellung zu machen.<sup>3</sup> Aber es wurden die entsprechenden Vorarbeiten in Kirche, Wachturm usw. nicht fertig.

---

<sup>3</sup> Der Dachau-Altar wurde am 2. Mai 1965 bei der Meßfeier in der „Todesangst-Christi-Kapelle“ in Dachau benutzt. Anschließend wurde er im Wachturm vor dem Karmelkloster aufbewahrt, bis er seinen Platz im Priesterhaus Berg Moriah in Simmern/Westerwald in einem eigens dafür gestalteten Gedenkraum neben der Hauskapelle fand.

Johannes Neuhäusler am 5. August 1965 an die KZ-Priester:

Altar, Madonna und die sonstigen „Reliquien“ der Lagerkapelle waren bis 1959 in der von unserem unvergeßlichen Prälat [Friedrich] Pfanzelt betreuten Stadtpfarrkirche St. Jakob. Als es aber aus Anlaß des Eucharistischen Weltkongresses 1960 gelang, die Kapelle des Priesterblockes [26] wenigstens in ihrem Hauptteil wiederherzustellen, wurden Altar, Madonna, Monstranz wieder „heimgebracht“.

Von St. Jakob sind die anderen Gegenstände vermutlich in den Karmel Heilig Blut in Dachau gekommen. Dort befindet sich heute der Schaukasten im Vorhof der Karmelklosters. Erzbischof Reinhard Marx von München und Freising hat die Restaurierung dieser Gegenstände veranlaßt.

Aus den Jahren 1961 bis 1963 gibt es ein Foto, auf dem Heinz Dresbach im Primizgewand Karl Leisners als Zelebrant am Dachau-Altar in Block 26 zu sehen ist, das er sich im Karmel ausgeliehen hatte.

Das Primizgewand Karl Leisners gelangte dann in die Kirche Heilig Kreuz in Dachau-Ost.

Willi Leisner am 31. Dezember 1973 an die Priorin Gemma Hinricher vom Karmel:

Bestünde die Möglichkeit zur Karl Leisner-Gedenkwoche [Martyrer-Gedächtniswoche vom 13. bis 20.7.1974] in Kleve, aus Ihrem Kloster leihweise für die Ausstellung in der Stiftskirche die Paramente von Karls Priesterweihe zu erhalten?

Priorin Gemma Hinricher am 9. Januar 1974 an Willi Leisner:

Wir haben uns inzwischen mit der Pfarrei Heilig Kreuz in Dachau-Ost in Verbindung gesetzt, weil das Meßgewand Ihres Bruders dort aufbewahrt wird. Wir könnten es für diesen Zweck selbstverständlich ausleihen.

[...] Zudem müßte das Meßkleid dringend gereinigt werden, da es in der Pfarrei zu bestimmten Anlässen immer getragen wurde. Damit ist auch ein kleines Risiko verbunden, weil der Stoff ja nicht mehr so haltbar ist.

Anläßlich einer Pilgerfahrt 1974 von Kleve nach Dachau kam das Primizgewand Karl Leisners erneut in den Blick.

Viktor Roeloffs am 18. Mai 1974 an den Stadtpfarrer Josef Lechner von Heilig Kreuz in Dachau-Ost:

Wir wären Ihnen sehr verbunden, wenn Sie das Meßgewand, in dem Karl Leisner seine Primiz gefeiert und evtl. andere Dokumente diesem [Karl Leisner-]Archiv zur Verfügung stellen könnten.

Viktor Roeloffs am 1. Juli 1974 an den Stadtpfarrer Josef Lechner von Heilig Kreuz in Dachau-Ost:

Würden Sie bitte so freundlich sein, das Meßgewand zum Gottesdienst am 10. Juli um 8.15 Uhr in den Karmel zu bringen?

Viktor Roeloffs am 1. Juli 1974 an Priorin Gemma Hinricher:

Den Pfarrer von Heilig Kreuz [Josef Lechner] haben wir gebeten, das Primizgewand Karl Leisners für die Eucharistiefeier zu Ihnen zu bringen.

(Diese Bitte ging auch an den Stadtpfarrer von Dachau [Johann Jäger].)

Laut Elisabeth Haas hat ihr Mann Karl Leisners Primizgewand zwischen 1975 und 1977 von Priorin Gemma Hinricher erbeten und dort persönlich abgeholt. Seitdem befindet es sich im Nachlaß von Karl Leisner und wird zu besonderen Anlässen verwendet. Der dazugehörige Manipel<sup>4</sup> kam am 8. Dezember 1977 in Rom in der Sakristei von St. Peter abhanden.

#### 4.

##### **Geschichtliche Fakten zum Meßkelch**

Am 17. April 1946 trug Mutter Leisner in ihren Kalender ein:

Totenzettel und Bildchen für Frau Daniel in Niederlahnstein (Meßkoffer).

Zu dem Meßkoffer gehört ein kleiner Kelch. Es bleibt unklar, wie er in den Nachlaß von Karl Leisner gekommen ist. Sollte er zu der Meßgarnitur gehört haben, von der Karl Leisner am 1. Juni 1945 in seinem letzten Tagebuch schrieb, bleibt unklar, wie er von Planegg nach Kleve gekommen ist. Laut Elisabeth Haas hat er in den 1970er Jahren denselben Weg genommen wie das Primizgewand. Wie der Kelch von Planegg in den Karmel kam, ist nicht nachvollziehbar. Warum stand dieser Kelch nicht auf Karl Leisners Sarg in Planegg? Warum haben die Angehörigen die Meßgarnitur nicht an sich genommen und mit nach Kleve gebracht?

#### 5.

##### **Schlußgedanken**

Trotz der unbeantworteten Fragen geben die Gegenstände Zeugnis von dem einzigartigen

Ereignis der Priesterweihe und Primiz in einem Konzentrationslager. Wichtiger als die materiellen Gegenstände, die bei einer Eucharistiefeier verwendet werden, ist die Eucharistiefeier selbst, sei es als feierliches Hochamt in einem Dom oder als Ereignis in der ärmlichen Kapelle eines Konzentrationslagers.

Karl Leisner mag geahnt haben, daß seine Primizmesse nicht nur die erste, sondern auch die letzte und damit die einzige Eucharistiefeier war, die er selbst feiern konnte. Erhofft hatte er es gewiß anders.

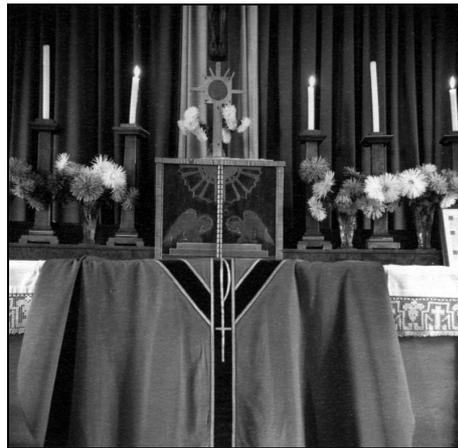
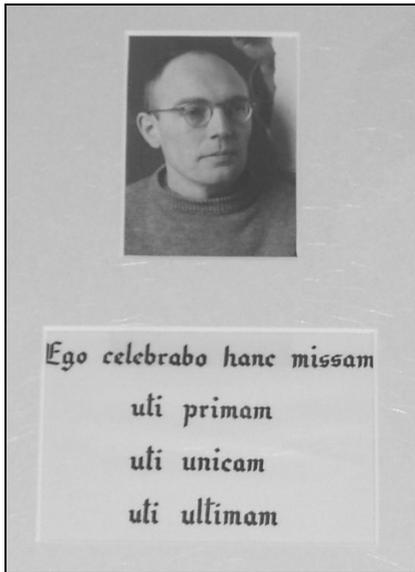
In der Sakristei seiner Heimatpfarre, der Stiftskirche St. Mariä Himmelfahrt in Kleve, erinnert eine Tafel den Priester, der sich für die heilige Handlung ankleidet:

Ego celebrabo hanc missam uti primam, uti unicum, uti ultimam – Ich zelebriere diese Messe als sei sie die erste, die einzige und die letzte.

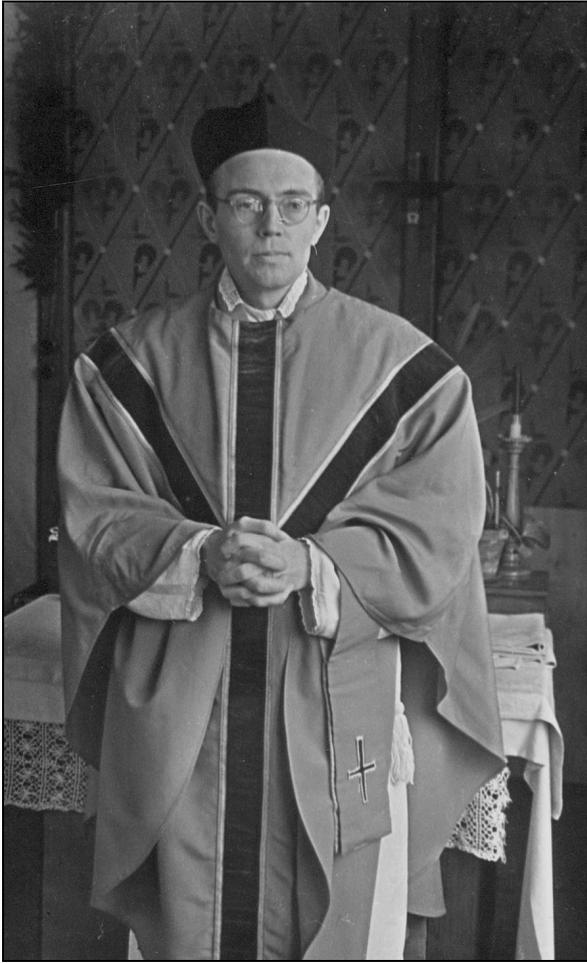
Hans-Karl Seeger

---

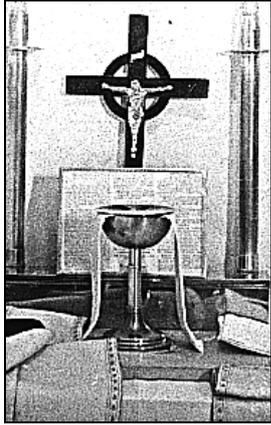
<sup>4</sup> Ursprünglich ein Schweißstuch, das später zur liturgischen Kleidung gehörte und als Stoffstreifen am linken Unterarm getragen wurde. Seit der Liturgiereform gibt es den Manipel nicht mehr.



Dachau-Altar und Primizgewand um 1960



Karl Leisner im Primizgewand am 15. Dezember 1944



Kelch aus der Lagerkapelle 1941



Kelch aus der Lagerkapelle 1945, heute in Kevelaer



Kelch aus dem Meßkoffer



Kelch auf Karl Leisners Sarg  
vermutlich aus der Kirche im Waldsanatorium Planegg